

Campax  
z.Hd. Andreas Freimüller  
Hermetschloostr. 70/4.01  
8048 Zürich

Schweizer Presserat  
Postfach  
3000 Bern 8

Zürich, 10. Mai 2023

## **Beschwerde**

Sehr geehrte Mitglieder des Presserats

Ich reiche eine Beschwerde gegen den Beitrag [«Umfrage an der ETH und Uni Zürich: Die meisten Studentinnen wollen lieber einen erfolgreichen Mann als selber Karriere machen»](#) von Rico Bandle, erschienen am 6. Mai 2023 in der Sonntagszeitung, ein.

Der Artikel verletzt die Richtlinie 1.1 (Wahrheitssuche).

Beispiel 1:

Der Titel «Die meisten Studentinnen wollen lieber einen erfolgreichen Mann, als selber Karriere machen» kann so kausal nicht als Schlussfolgerung aus der betreffenden Studie abgeleitet werden. Zwar geben 23% (in «Frauenfächern») bzw. 28% (in «Männerfächern») der Studentinnen an eine Führungsposition mit Personalverantwortung anzustreben, während 45% (in «Frauenfächern») bzw. 32% (in «Männerfächern») einen Partner mit höheren Karrierechancen und -aussichten suchen. Die Schnittmenge dieser beiden Gruppen ist in der Studie nicht berechnet worden und kann rechnerisch nicht die Mehrheit der Studentinnen abbilden. Ebenfalls wird mit dem Titel suggeriert, dass fehlendes Interesse an Führungspositionen mit dem Geschlecht korreliert, während die Studie aufzeigt, dass Führungspositionen beim Grossteil der Studierenden unbeliebt sind, unabhängig vom Geschlecht.

Beispiel 2:

«Der wichtigste Grund für die tröpfelnde Leitung (die empirisch feststellbare Tatsache, dass Frauen in höheren Positionen untervertreten sind, Anm. d. Verf.) sind nicht etwa Diskriminierung oder erschwerte Bedingungen für Mütter, wie oft gesagt wird, sondern dass viele Studentinnen keine oder nur geringe Karriereambitionen haben.»

Was die Studie sagt: 23% aller weiblichen Befragten in «Frauenfächern» und 28% in «Männerfächern» streben eine «Führungsposition mit Personalverantwortung» an. Die Zahl ist bei Männern aber auch verhältnismässig tief, dort streben 25% (in «Frauenfächern») und 35% (in «Männerfächern») eine «Führungsposition mit Personalverantwortung» an. Der Geschlechterunterschied ist gering. (Anhang, Fig. 5)

Erneut wird hier suggeriert, dass die Karriereambitionen abgeleitet aus der vorliegenden Studie einen Bezug zum Geschlecht haben. Dies entspricht nicht der Wahrheit.

Beispiel 3:

«Ihr (die weiblichen Befragten, Anm. d. Verf.) Familienbild ist nach wie vor eher konservativ geprägt: Tendenziell bevorzugen sie einen Partner, der älter und erfolgreicher ist als sie.»

Was die Studie sagt: 45% aller weiblichen Befragten in «Frauenfächern» und 32% in «Männerfächern» wünschen sich Partner\*innen mit besseren Karriereaussichten. (Anhang, Fig. 8) Das heisst eine deutliche Frauenmehrheit – 55% der weiblichen Befragten in «Frauenfächern» und 68% in «Männerfächern» – wünscht sich einen Partner, der gleich gute oder geringere Karriereaussichten hat. Indem nicht erwähnt wird, dass sich eine Mehrheit beider Geschlechter eine\*n Partner\*in mit gleichen oder geringeren Karrierechancen wünscht, wird ein falsches und unausgewogenes Bild vermittelt.

Beispiel 4:

«Wenn Kinder da sind, wollen sie (die weiblichen Befragten, Anm. d. Verf.) Teilzeit arbeiten, der Mann soll Vollzeit für das Haupteinkommen sorgen.»

Was die Studie sagt: Eine klare Minderheit – 22% der weiblichen Befragten in «Frauenfächern» und 34% in «Männerfächern» – wünscht sich einen Partner, der nach der Familiengründung Vollzeit arbeitet. Die Vergleichswerte für Männer: 16% der Männer in «Frauenfächern» (also nur 6% weniger als bei den Frauen) und 27% in «Männerfächern» (7% weniger) wollen eine Partnerin, die nach der Familiengründung Vollzeit arbeitet. (siehe Statistik 3, Anhang)

Im Artikel wird das Bild gezeichnet, dass eine Mehrheit der weiblichen Befragten sich einen Vollzeit-arbeitenden Mann wünscht. Tatsächlich ist es eine Minderheit und die Aussage des Artikels falsch.

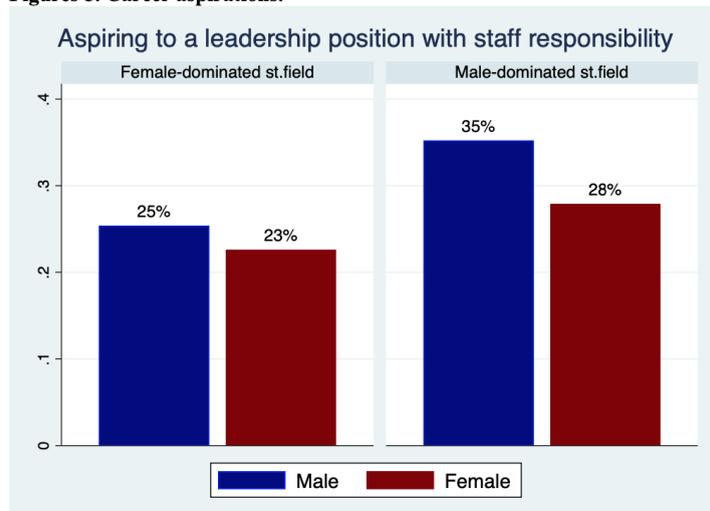
Ich beabsichtige, kein Gerichtsverfahren gegen das Medium einzuleiten.

Mit freundlichen Grüßen

Andreas Freimüller, Co-Geschäftsführer Campax

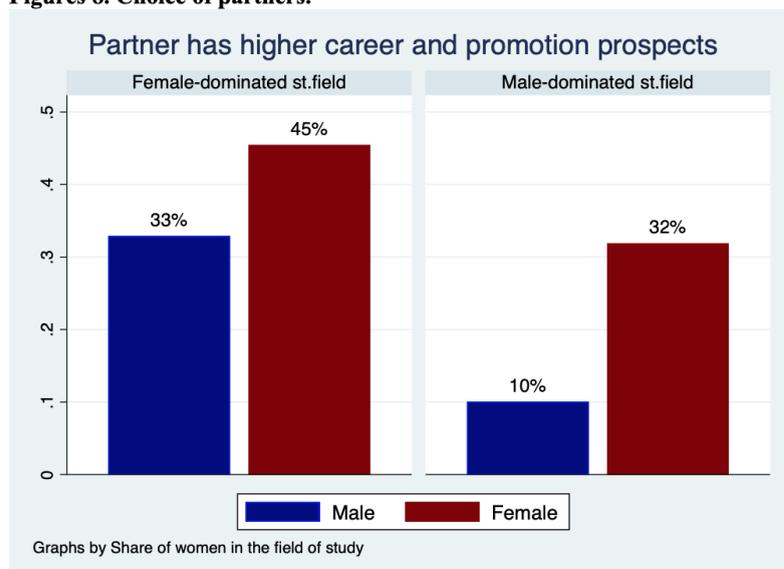
# Anhang

Figures 5. Career aspirations.



Legend: A study field is considered as female- (male-) dominated when 70 percent of bachelor graduates in this field consist of females (males). According to this narrowing of the data set 75 percent of all women in our study population (50 percent in women-dominated study fields and 15 percent in a male-dominated study fields) and 69 percent of all men in our study population (61 percent in male-dominated fields and 8 percent in women-dominated fields) are included.

Figures 8. Choice of partners.



Graphs by Share of women in the field of study

Legend: A study field is considered as female- (male-) dominated when 70 percent of bachelor graduates in this field consist of females (males). According to this narrowing of the data set 75 percent of all women in our study population (50 percent in women-dominated study fields and 15 percent in a male-dominated study fields) and 69 percent of all men in our study population (61 percent in male-dominated fields and 8 percent in women-dominated fields) are included.

Fig. 9

